

Das Fleisch ist Wort geworden

Das war ja eine seiner Lieblingsmetaphern: daß er sich allmählich in seine Bücher auflöste. Nun ist es vollbracht: Sein Fleisch *ist* Wort geworden (eine Formel, die, meine ich, schon Hans Wollschläger benutzte; ich finde die Stelle aber bei ihm nicht mehr). Dieses Wort wollen wir Leser gern in unseren Herzen und in unseren Köpfen bewegen – aber natürlich auch vor Augen haben!

Die »Ausgabe Gesammelter Werke« bzw. die »Kritische Ausgabe Sämtlicher Werke« Arno Schmidts hat eine Vorgeschichte, die noch andauert¹, jenes bekannten Rechtsstreites wegen, in dem Wir-Leser die Dritte Partei sind und ohnmächtig flehen: Macht Schluß! (mit Streiten), und: Fangt an! (mit der Arbeit). Ob Wir dereinst die sprüchwörtlichen Lachenden Dritten sein werden?

Ein Gutes allerdings *hat* dieser Streit: Man kann die Pause zum Nachdenken nutzen. Ich habe den Gegenstand einer großen Arno-Schmidt-Werkausgabe schon oft in Gedanken liebevoll umkreist und eröffne mit diesen Überlegungen eine Diskussion, die fruchtbar werden möge. Ob ein solches Vorgehen in der Literaturgeschichte Beispiele hat, ist mir nicht bekannt; die Publikationsgeschichte des Werkes Arno Schmidts ist jedenfalls so reich an »unprecedented cases«, daß ein weiterer Fall bruchlos angeschlossen werden kann.

Die Notwendigkeit einer ASW² steht außer Frage: Die Forschung ist behindert durch fehlende, purgierte und variantenreiche Texte, und nachwachsenden Lesern gehen nach und nach die Texte ganz aus.

Die Planung der ASW umfaßt 4 Stufen: die Auswahl, die Anordnung, die Festlegung der äußeren Gestalt und diejenige der Textgestalt.

Auswahl: Daß »Sämtliche Werke« angekündigt sind, beruhigt, denn es sollen natürlich sämtliche Werke sein; »jedes Buch, jeden Zeitungsschnitzel« (und »ein Tagebuch« über ihn) verlangte schon die Lore aus »Brand's Haide« (1951, Seite 148), und wer wollte mit weniger

¹ Meines Wissens wurde eine Werkausgabe zuerst zur Buchmesse 1970 angekündigt. In dem Faltblatt »Arno Schmidt / Werkübersicht« (Stand 1.9.1970) heißt es: »Vergriffene Titel, die nicht einzeln wiederaufgelegt werden, finden Aufnahme in eine ab 1972 vorgesehene Dünndruck-Ausgabe Gesammelter Werke.« In der Neuauflage (Stand 1.4.1972) ist das Erscheinungsjahr getilgt (inzwischen hatte S. Fischer den Stahlberg Verlag übernommen). In der letzten Ausgabe (Stand 1.10.1973) gab es eine eigene Rubrik: »IN VORBEREITUNG FÜR 1974ff.: WERKAUSGABE BIS ZETTELS TRAUM / Zusammenfassung aller Titel bis zum Erscheinen von Zettels Traum, in handlicher Dünndruckausgabe (Gesammelte Werke in Einzelausgaben). / 5-6 Bde. je 700-800 S. / voraussichtlich ab Herbst 1974«. – Seither hat es nur Andeutungen durch die Arno-Schmidt-Stiftung gegeben: In der Zeitschrift »protokolle«, Heft 1 / '82 steht im Anschluß an eine Wiederveröffentlichung von Arno Schmidts Aufsatz »Meine Bibliothek« (S. 60): »Das in diesem Text empfohlene Bibliotheksverzeichnis wird Bestandteil der Edition des Nachlasses von Arno Schmidt sein.« Daß der Nachlaß im Zusammenhang mit der ASW gesehen wird, macht das Nachwort zur »Julia« deutlich: »Aus den rudimentären Stich- und Merkworten sowie dem Zettelkonvolut und den Bildvorlagen, die das unmittelbar bestimmbare Material zur Julia bilden, den »Plan des Ganzen« philologisch zu rekonstruieren, dürfte unmöglich sein. Ohnehin wäre ein solcher Versuch eine Kompetenzüberschreitung. – Daher, wie auch aus grundsätzlichen Überlegungen zum Fortgang der Nachlassedition, werden die genannten Materialien, wie auch die zu den anderen Typskriptbüchern, voraussichtlich erst im Rahmen einer kritischen Ausgabe sämtlicher Werke veröffentlicht werden.«

² ASW ist eine gute Abkürzung, steht sie doch zugleich für »Außersinnliche Wahrnehmung«, ein Feld, auf dem ein gewisser Plagenstecher (nicht Daniel) brillierte – allerdings auf englisch, wo es »Extra-Sensory Perception« heißt und ESP abgekürzt wird: Ein äußerst eleganter Zusammenhang zugleich der Initialen Arno Schmidts und Eberhard Schlotters!

zufrieden sein? Was aber gehört zum Werk und was nicht? – Die erzählerischen und die essayistischen Werke gehören mit Sicherheit dazu. Was aber ist mit den Übersetzungen und ihren Originalen, und was erst mit den Tagebüchern, Briefen, Exzerpten, Randschriften, Zetteln, Skizzen ...?

Anordnung: Das Werk dieses sehr fleißigen Mannes ist in jeder diskutablen Abgrenzung riesig. Für die Anordnung gibt es im wesentlichen 3 Möglichkeiten: die chronologische, die nach Gattungen bestimmte und den Verzicht auf eine Anordnung durch Herausgabe einer Werkausgabe in Einzelbänden. – Die chronologische Anordnung – wenn man sie für richtig hielte – muß besonders definiert werden. Was soll die Position auf der Zeitachse bestimmen: der Zeitpunkt des Beginns der Arbeit an einem Text oder der Zeitpunkt der Fertigstellung, ein Mittelwert, der Zeitpunkt der ersten Veröffentlichung oder der letzten (evtl. unpublizierten) Überarbeitung oder was sonst? – Die Anordnung nach Gattungen macht vielleicht ähnliche Probleme, da sie eines weiteren Kriteriums der Anordnung bedarf und die Zuordnung im Einzelfall schwierig ist. – Unproblematisch ist die ordnungslose Edition, wenn man davon absieht, daß die »Kleinen Schriften« irgendwie gesammelt werden müßten.

Äußere Gestalt: Zur Edition eines Werkes gehört das einheitliche Format der Bände, was im allgemeinen ja auch völlig unproblematisch ist. Bei Arno Schmidt dagegen macht die Existenz der sog. Typoskriptbücher auch hieraus ein Problem: Soll man 2 Formatreihen wählen oder ein einheitliches Großformat? Diese Frage hängt natürlich an einer anderen, wahrhaft gravierenden: Soll es bei der Typoskriptform bleiben, oder sollen auch »Zettel«, »Schule«, »Abend«, »Julia« gesetzt werden? (Die Entscheidung für den Satz auch dieser Werke und das einheitliche Format hätte, aus dem Gedächtnis geurteilt, mit einem Probesatz der Seiten 110 bis 113 von »Abend mit Goldrand« – also dem Bild 29 – zu beginnen!)

Textgestalt: Hierin, wie stets im Detail, liegen die meisten Probleme verborgen – allerdings solche, die für alle Werkausgaben bestehen samt der Lösungsmöglichkeiten.

Damit ist im wesentlichen angesprochen, was an Entscheidungen zu treffen ist, wenn eine ASW realisiert werden soll, und ich will auch gleich bekennen, welche Entscheidungen (ganz grob) ich favorisieren würde, wenn ich – doch bloß – mitzureden hätte:

Für die Auswahl sollte der Werkbegriff möglichst weit gefaßt werden, wobei Tagebücher und Briefe parallel, aber außerhalb der ASW, erscheinen könnten. Ausdrücklich einbezogen werden in die ASW sollten die Übersetzungen³ (zweisprachig), nicht zuletzt deshalb, weil »Zettel's Traum« als einer der Höhepunkte des Werkes (und der deutschen Literatur und der Weltliteratur) alles in einem ist: Erzählung, Essay und Übersetzung. –

Die Anordnung sollte streng chronologisch, und zwar nach dem Zeitpunkt der Fertigstellung der dem Abdruck zugrunde zu legenden Fassung, erfolgen.

Das Format sollte in Höhe und Breite einheitlich gewählt werden und dabei unterschiedliche Dicken zulassen.

³ Unabhängig von ihrer Einbeziehung in die ASW sollte sich die Arno-Schmidt-Stiftung um die Übersetzungen kümmern: Die Rechte wandern: Innes ging von Rowohlt zu List, Hunters »Montag« und »Recht« von Nannen zu Lichtenberg, Ellin von Goverts (also Holtzbrinck!) zu Scherz, Faulkner von Goverts (schon wieder!) zu Fretz & Wasmuth! – Den Wilson haben wir bekanntlich nur in verschandelter Form. – Wo Pietro di Donato ist (noch bei Nannen oder schon woanders), entzieht sich meiner Kenntnis. – Die anderen Rechte sind noch bei den Erstverlegern.

Die Fassungen sollten authentisch, nicht synthetisch, sein, und sie sollten lesbar sein: lieber mehrere Fassungen eines Textes (wie z. B. der »Wasserlilie«) als eine Fassung mit riesigem kritischen Apparat. (Und, auch dies ein alter Traum: Satz- und Teilsatzzählung – wie in der »Bibel«, ganz recht –, man zitiert so viel leichter!)

Solch eine Entscheidung ist, wenn es ums bloße Wunschdenken geht, schnell getroffen, zugegeben; und es würde ja so einiges daraus folgen: Der Umfang würde gewaltig, etwa 65 000 000 Buchstaben (100 mal »KAFF«) – aber was sollte denn wegbleiben?! – Die Typoskriptbücher müßten gesetzt werden. No comment. – Vertraut gewordene Ensembles würden zerrissen (z. B. »Kühe in Halbtrauer« oder auch, was weniger schade wäre, die Dialogsammlungen oder der »Trommler beim Zaren«) – aber sie könnten ja außerhalb der ASW lieferbar bleiben oder wieder werden. – Seitenidentische Taschenbücher könnte es nicht geben – aber doch textidentische (und evtl. mit gleicher Satzzählung versehene) TBs. – Die ASW würde in jeder Hinsicht kostbar werden – aber warum sollte nicht *einmal in der Literaturgeschichte* Wirklichkeit werden, was so oft schon vergebens erträumt wurde: daß das nötige Geld (das doch ›da‹ ist) in die Ausgabe der Werke dieses *Einundeinigsten* (Kügelgen über C. D. Friedrich; Schmidt über Fouqué) in die Ausgabe gesteckt wird und diese dennoch zu erschwinglichen Preisen angeboten wird.

Erstdruck in: Bargfelder Bote. Materialien zum Werk Arno Schmidts. Hrsg. von Jörg Drews in Zusammenarbeit mit redaktionellen Beratern. Lieferung 71-72. München, Juni 1983: Edition Text + Kritik. ISBN 3-921402-50-6. Seiten 28-30.